

MBS TEXTE 160



8. Jahrgang
2011

Hannel Strebel

**Was hat Theologie
mit Pädagogik zu tun?**



Pro mundis

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis

Was hat Theologie mit Pädagogik zu tun?	3
Anmerkungen	7
Über den Autor	9
Impressum	10

Was hat Theologie mit Pädagogik zu tun?

Hannel Strel

Sich in eine fachfremde Disziplin zu wagen, braucht Mut. Der langjährige Leiter der Entwicklungsabteilung des Kinderspitals Zürich hat kürzlich das Buch „Schülerjahre“ herausgegeben. Er antwortet auf die Frage, was ihn als Professor der Kinderheilkunde berechtigt, sich in die Belange der Schule einzumischen:

„Ich beteilige mich deshalb an der Debatte, weil ich überzeugt bin, dass sich eine gute Schule an den Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung und den Bedürfnissen der Kinder orientieren muss.“¹

Sein Beitrag hat ihm von Seiten der Lehrerschaft einigen Unmut eingetragen. Wie kann eine solche Person nachvollziehen, was es bedeutet, in einer 25-köpfigen Klasse in einem Unterklassen-Quartier Tag für Tag an der Front zu stehen? Als Theologe bin ich noch mehr verpflichtet, Rechenschaft über meine „Einmischung“ abzugeben. Was hat Theologie mit Pädagogik zu tun?² Ich teile die Beantwortung dieser Frage in sieben Teilschritte auf.

1. Religion ist Privatsache. Weshalb eigentlich?

Religion hat sich auf den nicht-rationalen Bereich zu beschränken. So lautet der unausgesprochene öffentliche Kon-

sens. Unser Denken hat eine Weiche eingebaut: Wir unterscheiden automatisch zwischen Ratio und Gefühl. Auf der einen Seite stehen die von der Vernunft nachvollziehbaren Gesetzmäßigkeiten, wie sie uns beispielsweise die Wissenschaften vorzugeben scheinen.³ Davon völlig getrennt stehen auf der anderen Seite innerliche, irrationale, subjektive Gedanken und Gefühle. Francis Schaeffer, Theologe und christlicher Apologet (1912–1984), führt diese Trennung auf eine jahrhundertealte geistesgeschichtliche Entwicklung zurück. Die Gnade (Gott der Schöpfer, der Himmel und himmlische Dinge, das Unsichtbare und dessen Einfluss auf der Erde, die Seele des Menschen, die Einheit) wurde von der Natur (das Geschaffene, Erde und irdische Dinge, das Sichtbare und was Natur und Menschen auf der Erde tun, der Leib des Menschen, Vielfalt) getrennt.⁴ Die einzelnen Menschen mögen zwar eine persönliche Präferenz zur Gnade oder zur Natur haben. Die einen stehen so den Existenzialisten des 20. Jahrhunderts nahe, die letztlich auf ein nicht-rationales, nicht-logisches und nicht-mittelbares Erlebnis hofften. Andere neigen den Empiristen zu, die alle beobachtbaren Vorgänge dieser Welt sorgfältig benennen, jedoch unter Verlust der Sinn- und Zielfrage.⁵ Fakt aber ist: Der Mensch lebt praktisch in

einer Dichotomie, einer „Aufteilung in zwei völlig exklusive Bereiche, zwischen denen es nichts Gemeinsames, d. h. gar keine Beziehung gibt.“⁶ Sinnfrage und Werte sind von der Vernunft getrennt.

Diese Denkhaltung hat sogar eine „fromme“ Entsprechung, den Dualismus zwischen öffentlich und privat.⁷ Christen ziehen sich von dieser Welt zurück, da sie ihren Glauben vornehmlich auf das Innenleben beziehen. Ihr Glaube hat als Konsequenz für die meisten Fragen des Alltags keine Relevanz mehr! Menschen mit der wertvollsten Botschaft haben den Anschluss an die aktuellen Probleme verloren und kaum mehr erwähnenswerte Antworten auf die brennenden Fragen der Zeit zu bieten. In gewissem Sinne scheint die Kritik von Nietzsche, dass Christen das Schwergewicht des Lebens ins Jenseits verlegen und als „Formel für die Verleugnung des Diesseits“ verstehen würden, nicht ganz unberechtigt.⁸ Ich gehe von einer – wie ich überzeugt bin, biblisch begründeten – Alternative aus: Wir leben in einem wirklichen, lebendigen Kontakt zur Welt, ohne aber unsere Identität, Gedanken, Prioritäten, Gefühle und Werte von der Welt bestimmen zu lassen.⁹ Jesus hat dieses Spannungsfeld mit folgenden Worten umrissen:

„Ich bin nicht mehr in der Welt; sie aber sind in der Welt... denn sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin. ... Wie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt.“ (Johannes 17,11–18)

Unser Aufenthaltsort ist „in dieser Welt“. Unsere Identität ist „nicht von dieser Welt“. Und unser Mandat lautet: Gesandt „in diese Welt“. Darum bleibt Christen kein Gebiet des Lebens fremd. „Der Christus, der in der Gemeinde lebt, darf sich nicht verborgen halten, sondern muss sich der Welt offenbaren.“¹⁰ Plantinga sieht – im Speziellen für sein Fachgebiet der Philosophie – drei Erfordernisse für Christen: Mehr Autonomie im Denken. Das bedeutet: Wir nehmen nicht alle Modethemen auf. Andererseits thematisieren wir Aspekte, die kaum auf der offiziellen Agenda stehen, aber aus christlicher Perspektive wichtig sind. Zweitens fordert Plantinga Einheit und Ganzheitlichkeit in Denken und Konzeption, weil eine einheitliche Weltanschauung hinter diesem Denken steht. Drittens verlangt er – als charakterliches Merkmal – Mut, gängige Annahmen zurückzuweisen und Ansätze von anderen Denkvorsetzungen ausgehend zu entwickeln.¹¹

2. In der Pädagogik werden fundamentale Aussagen über den Menschen gemacht. Diese tangieren die Wahrheitsfrage.

Die vorher dargestellte Zweiteilung von Objekt und Subjekt wirkt sich fundamental auf die Wahrheitsfrage aus: Es gibt nämlich keine absolute Wahrheit mehr. Interessanterweise verfügt aber jeder Mensch über einen unanzweifelbaren Rahmen von Wissen, der für ihn die Wahrheit darstellt. Er ist Teil der religiösen Natur des Menschen.¹² Das

Vakuum, das die Erosion des Christentums zurücklässt, verstärkt die Nachfrage nach zeitgemäßen religiösen Ersatzkonzepten. Herman Bavinck, Theologe und Philosoph, schrieb schon vor 100 Jahren:

„Gerade der Verlust der Religion erweckt überall und in großer Anzahl Erfinder neuer Religionen. (...) Alles wird dabei zum Gegenstand religiöser Verehrung gemacht: Welt und Menschtum, Heroen und Genien, Wissenschaft und Kunst, Staat und Gesellschaft, Geisterwelt und Naturkräfte.“¹³

Hierbei erweitere ich die geläufige Definition für Religion. Ich meine damit jede Ideologie, der eine bestimmte Weltanschauung zugrunde liegt. Aus Sicht der Bibel verhält sich die Sache so: Jeder Mensch, der nicht den einen wahren, persönlich-unendlichen Gott, wie er sich in der Bibel offenbart hat, anbetet, sucht sich ein anderes Ziel der Verehrung. In der Regel ist dieses Objekt der Verehrung eine Dimension der Schöpfung (siehe Römer 1,21–23). Im Bereich der Bildung bieten sich Menschen, Institutionen und Methoden als Objekte der Verehrung an.

3. Es ist vernünftig, von Gott auszugehen.

Um der Entfremdung zwischen Natur und Gnade entgegen zu wirken, müssen wir zunächst eine Denkblockade lösen. Dies hängt mit den vorherigen Gedankengängen zusammen: Alle Erkenntnis findet nämlich im Licht von grundlegenden Überzeugungen statt. Der Ausgangspunkt in dieser Arbeit ist fol-

gender: Es ist eine denkerisch zulässige Prämisse von Gott auszugehen. Entscheidend ist, was ein Mensch glaubt.¹⁴ In der gleichen Weise, wie ich davon ausgehe, dass Menschen Sünder sind (wofür es keine letzte empirische Evidenz gibt¹⁵), gehe ich davon aus, dass Gott der allmächtige, allgegenwärtige und tätige Schöpfer und Erhalter dieser Welt ist. Diese Überzeugung gehört zu den grundsätzlichen Denkvoraussetzungen eines Christen. Die Folge: Alles Wissen ist analoges Wissen, ein Nachdenken der Gedanken Gottes.¹⁶ Das bedeutet auch, dass Gnade und Natur, Unsichtbares und Sichtbares, Wissen und Gefühle, nicht getrennt, sondern eins sind.

4. Gott als Ausgangspunkt bestimmt jeden Lebensbereich.

Diese Grundüberzeugung steht in der Tradition von Augustinus und der Reformatoren. Cadier fasst die wesentliche Erkenntnis Calvins mit den Worten zusammen: „Das entscheidende Merkmal ist die Entdeckung des lebendigen Gottes als des Urhebers aller Gnade und aller vollkommenen Gaben.“¹⁷ Gott ist als Schöpfer das Zentrum aller Bestrebungen, und jeder Mensch steht vor ihm. Er bestimmt jeden Lebensbereich. „In der Gegenwart Gottes zu leben heißt zu verstehen, dass, was und wo wir immer etwas tun, wir unter dem Blick von Gott handeln.“¹⁸ Damit sind auch Glaube und Wissen aufeinander bezogen, ja der Glaube durchdringt den gesamten Erkenntnisprozess. Die Vernunft wird vom Glauben umschlossen.

Ohne Glaube gibt es letztlich keinen Wissenserwerb, ja sogar kein Existieren. Damit wird weltliche Bildung nicht verachtet, aber relativiert.¹⁹ Augustinus sagt von den Wissenschaften: „Viel Wahres sagen sie, aber versäumen es, den Künstler, der sie geschaffen, die Wahrheit, fromm zu suchen.“²⁰

5. Das Ziel der Pädagogik muss Gott sein.

„Der Mensch ist sich selbst zunächst der selbstverständlichste Mittelpunkt seines Lebens und seiner Welt. ... Dass nicht der Mensch, sondern Gott das Zentrum sei, das nicht nur theoretisch, sondern praktisch wahrzumachen, ist der Sinn der biblischen Botschaft.“²¹ Die Pädagogik hat, wie alle Bereiche des menschlichen Lebens, ein telos (Ziel). Dieses Ziel korrespondiert mit der Daseinsberechtigung jedes Menschen. Dies ist, nach Art. 1 des kürzeren Westminster Katechismus, Gott zu ehren und sich seiner zu erfreuen.²² Wenn die Pädagogik – wie auch jede andere Disziplin – ihre vertikale Dimension aufgibt, entbehrt sie nicht nur ihrer Basis, sondern erleidet auch auf der horizontalen Achse, in den zwischenmenschlichen Beziehungen, Einbußen: „Das menschliche telos liegt in Gott, das geht über das Selbst hinaus. ... Nur die vertikale, transzendente Beziehung gibt den horizontalen menschlichen Angelegenheit Ordnung und Sinn.“²³ Es sind zwei Hauptrichtungen einer anthropologischen Verkürzung auszumachen: Eine materialistisch-mechanische Weltanschauung definiert den Wert eines

Menschen letztlich in Korrelation zu seiner Funktion in der Gesellschaft.²⁴ Die idealistische (humanistische) Interpretation aber blendet die Sünde des Menschen aus und wirft den Menschen so in seinem Lernprozess auf sich selber zurück.²⁵ Beide Ansätze liefern als „horizontale“ Pädagogik interessante Ansätze, insgesamt jedoch ein unbefriedigendes Ergebnis. Sie werden dem Menschen nicht gerecht.

6. Die Bibel liefert einen absolut zuverlässigen Denkraum, wenn auch kein erschöpfendes Wissen.

Gott hat kommuniziert, d. h. sich in einer für den Menschen verständlichen Form mitgeteilt. „Gott hat uns in der Form sprachlicher Aussagen die Wahrheit über sich selbst und die Wahrheit über den Menschen, die Geschichte und die Welt mitgeteilt.“²⁶ Die Bibel ist damit die einzige Instanz, welche über der menschlichen Unvollkommenheit steht.²⁷ Alles Wissen muss auf dem Hintergrund dieses Maßstabes überprüft werden. Es handelt sich nicht etwa um erschöpfendes Wissen: „Wenn wir behaupten, Gott habe wahre Aussagen gemacht, so heißt das nicht, seine Aussagen wären erschöpfend. ... Weil der Mensch begrenzt ist, hat er in der ihn umgebenden Welt keinen ausreichenden Bezugspunkt, wenn er ausschließlich und autonom von sich selbst ausgeht; er braucht ein bestimmtes Grundwissen.“²⁸

7. Christen sind aktive Denker und Lerner sowie zuversichtliche Forscher.

Gott ist die Quelle des Wissens. Er ist allwissend, und er gibt verschiedenen Menschen, Christen wie Nichtchristen, begrenztes Wissen zu einem bestimmten Bereich. Christen wie Nichtchristen verfügen also über eine gemeinsame Wissensbasis – wenn auch über andere Ziele und Motive, was oft zu einer unterschiedlichen Interpretation der sichtbaren Ergebnisse führt.²⁹ Christen sind aktive Lerner und wissen sich in Dankbarkeit dem Geber allen Wissens verpflichtet.³⁰ Im Wissen darum, dass die Sünde die einmal gesetzte Ordnung nicht zerstört (aber verzerrt) hat, forschen sie eifrig, um die von Gott

festgelegten Gesetzmäßigkeiten für die verschiedenen Lebensbereiche zu entdecken und zur Ehre Gottes und zum Wohl der Menschen einzusetzen.³¹

Plantinga bringt es auf den Punkt: „Education is essentially religious.“³² Aus dieser Optik gibt es drei Kernfragen für die Pädagogik. Die erste Frage betrifft die Verantwortungsträger: Was ist der göttlich zugewiesene Verantwortungsbereich der Eltern? Die zweite Frage befasst sich mit der biblischen Anthropologie: Was sind die Eckpfeiler des biblischen Menschenbildes? Drittens stellt sich die Frage nach einem theozentrischen Lernmodell: Welche Dimension hat Lernen zu berücksichtigen? Und in welchem Verhältnis stehen sie zueinander?

Anmerkungen

¹Remo Largo. Martin Beglinger. Schülerjahre. Piper: München/Zürich 2009. S. 281.

²Selbst Erziehungswissenschaftler Waterink, Vertreter der reformierten Philosophie der Amsterdamer Schule, schrieb 1954: „A scientifically adequate statement of the aims of education can be formulated neither by psychology nor theology, but only by the science of pedagogy. ... pedagogy as a science is alone qualified to judge the significance of the influence which the educator and the entire environment can exert upon the child.“ Jan Waterink. Basic Concepts in Christian Pedagogy. Paideia Press: Ontario 1980. S. 36.

³„Glauben kann jeder was er will, das hat nichts mit Wissen und Fakten zu tun.“ Eine Blogdebatte

zum US-Asylentscheid einer deutschen Familie bietet dafür idealen Anschauungsunterricht. Meta.tagesschau.de. Deutsche Familie bekommt Asyl in den USA. URL: <http://meta.tagesschau.de/id/32474/deutsche-familie-bekommt-asyl-in-den-usa> (29.01.2010).

⁴Vgl. Francis Schaeffer. Preisgabe der Vernunft. R. Brockhaus Verlag: Wuppertal 1972². S. 9.

⁵Vgl. Francis Schaeffer. Gott ist keine Illusion. R. Brockhaus Verlag: Wuppertal 1974. S. 21+24.

⁶Francis Schaeffer. Wie können wir denn leben? Hänssler: Holzgerlingen 2000⁵. S. 140.

⁷Vgl. Thomas K. Johnson. Das zweifache Werk Gottes in der Welt. MBS-Texte 103. Martin Bucer Seminar: Bonn 2008.

- ⁸ Friedrich Nietzsche. *Der Antichrist*. Nikol Verlags-GmbH: Hamburg 2008. S. 85+32.
- ⁹ Vgl. Thomas K. Johnson. *Christus und die Kultur*. MBS-Texte 100. Martin Bucer Seminar: Bonn 2008.
- ¹⁰ Abraham Kuyper, zitiert in: Wilhelm Kolfhaus. Dr. Abraham Kuyper. Buchhandlung des Erziehungs-Vereins: Elberfeld 1925. S. 33.
- ¹¹ Siehe Alvin Plantinga. *Advice to Christian Philosophers*. <http://philosophy.nd.edu/people/all/profiles/plantinga-alvin/> (20.11.2009).
- ¹² Vgl. Thomas K. Johnson. *Triple Knowledge and the Reformation Faith*. MBS-Texte 131. Martin Bucer Seminar: Bonn 2009. S. 3.
- ¹³ Herman Bavinck. *Christliche Weltanschauung*. VKW: Bonn 2007. S. 20.
- ¹⁴ Vgl. Kelly James Clark. *Return to Reason*. Wm. B. Eerdmans Publishing Co.: Grand Rapids 1998. S. 5+24.
- ¹⁵ Schirrmacher schreibt: „Die biblische Aussage, dass Menschen Sünder sind, kann man beispielsweise nur ‚glauben‘, nicht beweisen. Denn wie sollte man eine Untersuchung an allen Menschen durchführen? ... Heißt das aber, dass die Aussage nur auf blindem Glauben beruht und jeder Vernunft widerspricht? Nein, denn die grundsätzliche Aussage, die für uns zu umfassend ist, wird uns aber Tag für Tag an uns selbst und an den Menschen, die wir kennen, bestätigt und damit auch vernünftig bewiesen.“ Thomas Schirrmacher. *Anfang und Ende von ‚Christian Reconstruction‘ 1959–1995*. VKW: Bonn 2001. S. 83.
- ¹⁶ Thomas K. Johnson. *Niederländisch-reformierte Philosophie in Nordamerika*. MBS-Texte 120. Martin Bucer Seminar: Bonn 2009. S. 14.
- ¹⁷ Jean Cadier. Calvin. Evangelischer Verlag: Zollikon 1959. S. 41.
- ¹⁸ R. C. Sproul. *What Does „coram Deo“ Mean?* <http://www.ligonier.org/blog/2009/02/what-does-coram-deo-mean.html> (12.08.2009)
- ¹⁹ Vgl. Ron Kubsch. *Mit ungeteiltem Herzen*. Unveröffentlichtes Manuskript. S. 18–22.
- ²⁰ Aurelius Augustinus. *Bekenntnisse*. dtv: München 1997. S. 115.
- ²¹ Emil Brunner. *Gott und sein Rebell*. Rowohlt: Hamburg 1958. S. 7.
- ²² Siehe *Der kürzere Westminster Katechismus*. MBS Texte 61. Martin Bucer Seminar: Bonn 2005. S. 4.
- ²³ Jan Hábl. *The Challenge of Komenský’s Anthropological Teleology to Modern Czech Pedagogy*. Unveröffentlichte Dissertation. S. 214+223.
- ²⁴ Vgl. Thomas K. Johnson. *The Moral Crisis of the West*. MBS-Texte 117. Martin Bucer Seminar: Bonn 2009. S. 5.
- ²⁵ Vgl. Jan Hábl. A. a. O. S. 220.
- ²⁶ Francis Schaeffer. *Gott ist keine Illusion*. A. a. O. S. 103.
- ²⁷ Vgl. Thomas K. Johnson. *Triple Knowledge and the Reformation Faith*. A. a. O.
- ²⁸ Francis Schaeffer. *Gott ist keine Illusion*. A. a. O. S. 103.
- ²⁹ Vgl. John Frame. *Perspectives on the Word of God. An Introduction to Christian Ethics*. Wipf & Stock Publishers: Eugene OR 1999². S. 5f.
- ³⁰ Vgl. Thomas K. Johnson. *Progress, Knowledge and God*. MBS-Texte 40. Martin Bucer Seminar: Bonn 2005.
- ³¹ Vgl. Lydia Jaeger. *Wissenschaft ohne Gott*. VKW: Bonn 2007. S. 55.
- ³² Alvin Plantinga. *Spiritual Autobiography*. http://www.calvin.edu/125th/wolterst/p_bio.pdf (20.11.2009).

Über den Autor

Über den Autor



Hanniel Strebel, 1975, verheiratet, Vater von vier Söhnen, wohnhaft in Zürich. Betriebsökonom FH und Theologe (MTh/USA), arbeitet seit über 10 Jahren in der Erwachsenenbildung. Er schloss sein Studium am Martin Bucer Seminar mit einer Arbeit über Home Education ab, die in Kürze im Verlag für Kultur und Wissenschaft erscheinen wird.

Martin Bucer Seminar

Berlin • Bielefeld • Bonn • Chemnitz • Hamburg •
Pforzheim • Ankara • Innsbruck • Prag • Zlin • Zürich

Studienzentrum Berlin

Martin Bucer Seminar, Breite Straße 39B, 13187 Berlin
E-Mail: berlin@bucer.de

Studienzentrum Bielefeld

Martin Bucer Seminar, Eibenweg 9a, 33609 Bielefeld
E-Mail: bielefeld@bucer.de

Studienzentrum Bonn

Martin Bucer Seminar, Friedrichstr. 38, 53111 Bonn
E-Mail: bonn@bucer.de

Studienzentrum Chemnitz:

Martin Bucer Seminar, Mittelbacher Str. 6, 09224 Chemnitz
E-Mail: chemnitz@bucer.de

Studienzentrum Hamburg

Martin Bucer Seminar, c/o ARCHE,
Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
E-Mail: hamburg@bucer.de

Studienzentrum Pforzheim

Martin Bucer Seminar, Bleichstraße 59, 75173 Pforzheim
E-Mail: pforzheim@bucer.de

Website: www.bucer.de

E-Mail: info@bucer.de

Studienzentren im Ausland:

Studienzentrum Ankara: ankara@bucer.org
Studienzentrum Innsbruck: innsbruck@bucer.de
Studienzentrum Prag: prag@bucer.de
Studienzentrum Zlin: zlin@bucer.de
Studienzentrum Zürich: zuerich@bucer.de

Das Martin Bucer Seminar ist selbst keine Hochschule und verleiht keine Titel, sondern bestätigt nur die Teilnahme an Kursen auf einem Abschlussdokument. Die Kurse werden vom Whitefield Theological Seminary (Florida/USA) und anderen ausländischen Hochschulen für Abschlüsse, die sie unabhängig von uns und rechtlich eigenverantwortlich vergeben, angerechnet. Der Stoff wird durch Samstagseminare, Abendkurse, Forschungsarbeiten und Selbststudium sowie Praktika erarbeitet. Leistungen anderer Ausbildungsstätten können in vielen Fällen anerkannt werden.

Die Arbeit des Seminars wird wesentlich durch Spenden finanziert. Durch eine Spende an den Trägerverein „Martin Bucer Seminar“ e.V. können Sie die Arbeit unterstützen:

Spendenkonto

MBS e.V., Kto.-Nr. 3 690 334, BLZ 520 604 10
EKK (Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel eG)

Internationale Bankverbindung

IBAN DE52 3701 0050 0244 3705 07
BIC PBNKDEFF



Herausgeber:

Thomas Schirmmacher,
Prof. Dr. phil., Dr. theol., DD.

Schriftleitung:

Ron Kubsch

Weitere

Redaktionsmitglieder:

Thomas Kinker, Titus Vogt

Kontakt:

mbsmaterialien@bucer.de
www.bucer.de

Träger:

„Martin Bucer Seminar“ e.V.
I. Vors. Dipl. Ing., Dipl. Ing. (EU)
Klaus Schirmmacher
Bleichstraße 59
75173 Pforzheim
Deutschland
Tel. +49 (0) 72 31 - 28 47 39
Fax: - 28 47 38
Eingetragen beim Amtsgericht
Pforzheim unter der Nr. VRI495

MBS-TEXTE

Pro Mundis

Es erscheinen außerdem folgende Reihen:

Reformiertes Forum
Theologische Akzente
Geistliche Impulse
Hope for Europe
Ergänzungen zur Ethik
Philosophische Anstöße
Vorarbeiten zur Dogmatik